

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 25. Nooember 1844.

(K.) Der Sammet, der Atlas, der Moire nehmen unter den Händen geschickter Modistinnen reizende Formen an. Wir haben schöne himmelblaue Zughüte, die mit sehr zartem rosa, andere in rosa Atlas, die mit gelbem Atlas gefüttert waren, gesehen, ohne daß das Auge durch diesen Farbencontrast im mindesten beleidigt wurde. Vor einigen Jahren noch wäre eine Dame, die so etwas hätte sehen lassen, unbarmherziger Weise aus dem Reiche der Mode verbannt worden. Wir wiederholen es, die Mode ist heutzutage nicht ausschließend; sie richtet sich nach den verschiedenen Arten der Schönheit, und erlaubt der Blondine sanfte und zarte Farben, die über ihr reizendes Gesicht einen Schein von Anmuth werfen, so wie der Brünnette lebhaftere und grelle Farben, die ihr ein noch aufgeweckteres Ansehen geben. So trug ein blondes Mädchen auf dem Ball ein grazioses Netz von himmelblauem Sammet, mit weißen Perlen und Türkisen gestickt, welches ihre langen seidnen, goldenen Locken zurückhält; eine leichte, himmelblau und silberne Tunica von luftiger Gaze, darüber eine kürzere von Silbergaze, die auf beiden Seiten durch einen Busch kleiner weißer Rosen in die Höhe gehalten wird. Dagegen sah man eine brünnette Schöne; ihre schönes schwarzes Haar war mit einem prächtigen Turban bedeckt, dessen Boden ein Goldgewebe bildete. Er hatte breite grüne, orangegelbe, violette und nacaratfarbige Sammetstreifen, die sich um dieses Goldnetz flochten und durchschlangen, und von zwei langen goldenen Eichen gehalten wurden. Sie war in ein nacaratfarbiges Sammetkleid gekleidet, welches mit Grebe besetzt war, und einen reichen Rock von mattweißem Brocat mit Gold bemerken ließ.

Morgenanzüge. Hauskleid von violetterm Cashemir, mit orangegelben Revers am Leibchen und am Rock und mit Aufschlägen von gleicher Farbe, darunter ein Rock von Faconas in Galerien gestickt. Kleine Haube von Batist, gestickt und mit einem schmalen violetten Sammetbande besetzt; Krage und Unterärmel von Batist. Pantoffeln von violetterm Sammet, mit Grün und Drangelb und Gold gestickt; gesticktes Taschentuch mit dicken Muschen.

Hauskleid aus schottischem Tartanell, grün und kastanienbraun, mit Revers von grünem Plüsch, Haube von gesticktem

Muslin mit grünen Taffetbändern. Kleiner blos gesteppter Halskragen von friesischer Leinwand mit gleichen Manschetten. Pantoffeln von violetterm gestepptem Moire, rundum mit einer gekrausten Garnirung aus violetterm Sammet eingefast.

Mittagsanzüge. Ueberrock von schwarzem Atlas à la Reine. Das Leibchen, mit schwarzen Spigen besetzt, geht sehr hoch herauf. Auf beiden Seiten des Rockes ausgezackte Revers. Die Mitte des Rockes mit Spigen besetzt, die bis zum oberen Theil des Leibchens heraufgehen und eine Reihe Rosetten aus Atlasband haben. Ärmel knapp und ebenfalls mit Spigen besetzt. Kleiner venetianischer Mantel von Sammet, dessen Nähte nicht zu sehen sind, mit einer sehr reichen schwarzen Spitze besetzt. Violett-sammetner Hut in fünf Nüancen, mit einem Schilfbusch aus nüancirtem Sammet, der wie eine Feder auf die Seite fällt. Hellviolette Handschuhe mit goldenem Schlosse. Ungarischer Beutel aus Gold- und Silbergewebe. Schuhe à la Molière von lackirtem Leder, mit kleinen Absätzen und breiten gepufften Bändern.

Kleid von grauem Damast mit zwei großen grausammetnen Querstreifen besetzt. Das Leibchen geht hoch herauf, ist offen bis zur Taille, mit sammetnen Revers, die oben breit und unten sehr schmal sind. Die Ärmel mit sammetnen Aufschlägen. Manschetten und Halskragen von Batist. Mantel von dunkelblauem Atlas, der ganzen Länge nach mit Seide gesteppt, die Arabesken darauf bildet, so wie auf dem kleinen Krage. Beide Schlitze des Mantels, so wie der Krage, sind mit schwarzen Spigen besetzt. Weißer Atlas-hut, mit fünf kleinen weißen Federn. Auf beiden Seiten fallen zwei herunter, und die fünfte hält sich gerade auf der Mitte des Schirmes. Die Halbknieeln sind von dunkelblauem Sammet und werden mittelst kleiner goldener eisilirter Knöpfe auf der Seite zusammengehalten.

Anzüge für Abendgesellschaften. Kleider von himmelblauem oder rosafarbigem Atlas mit großen Falbeln von Spigen besetzt. Das Leibchen läuft spizig zu und ist drapirt. Die sehr kurzen Ärmel sind mit Spigen garnirt und ein Kranz ziirt die Haare.

Kleid von weißem Moire, über dem sich noch ein zweiter Rock von Spigen befindet, der auf der Seite durch drei Sträuß-

hen in der Höhe gehalten wird. Auf dem Noirekleide sind drei Rollen von weißem Atlas angebracht. Eine große Berthe bedeckt das Leibchen und schließt sich auf der Brust durch ein Sträuschen. Auf dem Kopfe ein Goldnetz mit einer Spiralsbesetzung von himmelblauem Sammet, die um den Boden läuft, und deren Enden wie ein Goldregen, mit blauen Plüschfäden vermischt, auf die linke Seite fallen. Schuhe von weißem Atlas. Fächer, eine Schäferscene nach Watteau darstellend.

Kleid von rosa Pekin mit hellen und matten Streifen, mit zwei ausgezackten Kreppfalbeln garnirt, die mit Atlas umfaßt sind. Zwei ausgezackte Kreppberthen, ebenfalls mit Atlas eingefast, bedecken das mit einer langen Schneppe versehene Leibchen und die sehr kurzen Ärmel. Kleiner Hut von schwarzem Sammet, mit Eicheln aus Federn. Kleine rosa Atlaschuhe. Fächer aus rosafarbigem und weißen Maraboutfedern. Sehr kurze weiße Handschuhe mit einer gekrausten ausgezackten Garnirung von rosafarbigem Krepp.

Paris, den 26. November 1844.

(F.) Was sollen wir von der Façon der Kleider sagen, als daß es tausend verschiedene Façons giebt? An den Morgenkleidern ist das Leibchen meist glatt und hoch hinaufgehend, vorn gewöhnlich offen mit Revers und Kragen, während an den Kleidern zum Ausgehen, seit es kalt geworden, die Leibchen meist hoch und durch Schnuren oder Knöpfe geschlossen sind. Abends sind sie dagegen glatt und sehr tief ausgeschnitten, mit einer Berthe oder Mantille. Man sieht auch einige griechische Leibchen, die durch Agafen von Edelsteinen, von Samcen oder mattem Golde in der Mitte der Brust und auf den Achseln zusammengehalten werden.

Zum Auspuß werden die Monçonner Spitzen diesen Winter allen andern Spitzenarten vorgezogen werden; namentlich verliert die Guipüre mehr und mehr an Gunst.

Die Sammetbänder, die Schnuren und die Knöpfe aller Art werden zum Auspuß verwendet und im Winter wird man auf den weißen Krepp- und Tüllkleidern hübschen Auspuß von rosa und blauer Posamentirarbeit sehen, mit denen die Kleider und Tunicas namentlich untenherum besetzt worden sollen.

Schößchen trägt man nur an den Negligékleidern.

Der Theil der Toilette, welcher die größte Mannichfaltigkeit gewährt, ist der Ärmel; denn man trägt, mit Ausnahme des Gigots, alle Ärmelarten, selbst die ganz engen, die ausgegeben waren, kommen wieder zum Vorscheine.

Einen großen Luxus wird man diesen Winter mit Knöpfen auf den Kleidern treiben, namentlich auf den Staatskleidern, so daß die Damen ihre Diamanten, Rubinen etc. endlich einmal nützlich verwenden können; denn Schmuck wird man diesen Winter bis auf die Brochen, die Armbänder und die Kopfnadeln, nicht tragen.

Als Staatskopfschuhe hält man die sogenannten histori-

schen für die elegantesten; sie sind von Sammet, Brocat, Drap d'Or, mit Resillaboden von Chenille und Gold oder Chenille und Perlen.

Mehr noch als in den früheren Jahren werden diesen Winter die Moden für die, welche zu Fuße gehen, von denen verschieden sein, welche man im Wagen trägt. Auf dem Hute einer Dame, die zu Fuße geht, ist nur eine Reihfeder erlaubt, im Wagen kann sie dagegen alle andern tragen.

Ferner wird man keine Mäntel, sondern eigentliche Ueberziehröcke von Sammet oder schwarzen Atlas und zwar fast nur ohne Pelz tragen. Vorzüglich hüte man sich vor den abscheulichen Mänteln von Flanell mit den großen Carreaux; sie heißen vollkommen mit Recht Milchweiber-Mäntel.

Der schwarze Sammet wird zu einem Mantel das Eleganteste sein, was man tragen kann. Will man Pelz dazu, gut; will man keinen, desto besser; ist man frostig, so trage man Ärmel daran; legt man einen besonderen Werth auf die Taille, so lasse man die Ärmel weg. Mit einem Worte, die Mode ist diesen Winter, wie sie seit mehreren Jahren gewesen, sehr nachsichtig; eine Dame kleidet sich so, die andere anders.

Modenblatt No. 50.

1. Zughut von Seide mit Spizenauspuß; Mantel von Atlas mit kleinem Kragen, vorn zusammengeknöpft und mit Spitzen besetzt; gestreiftes schillerndes Kleid; Muff von Hermelin.

2. Hütchen von Sammet mit Federn; Sammetkleid mit ganz kurzen Ärmeln, glattem Schneppenleibchen, vorn herunter mit Atlas besetzt; Mäntelchen von Sammet mit kurzen weiten Ärmeln.

3. Zughut mit Spitzenbarben am Kopfe hinten besetzt; Kleid von Seide mit hohem Leibchen und engen Ärmeln; auf dem Rocke mit Schnuren und langen Trebbeln als Bolant und am Leibchen mit ähnlichen aber kürzern Trebbeln besetzt.

4. Zughut mit schwarzen Spitzen ausgepußt; seidenes einfaches Kleid und anliegender kurzer Mantelrock von Atlas, mit Sammet und Schnuren ausgepußt.

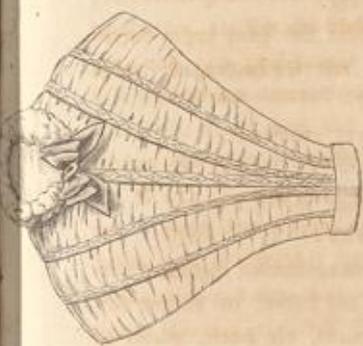
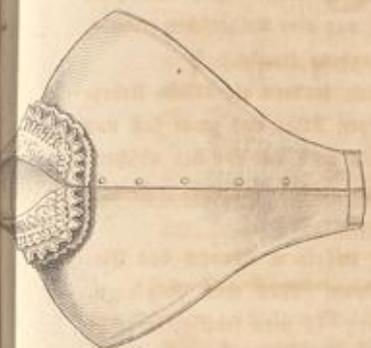
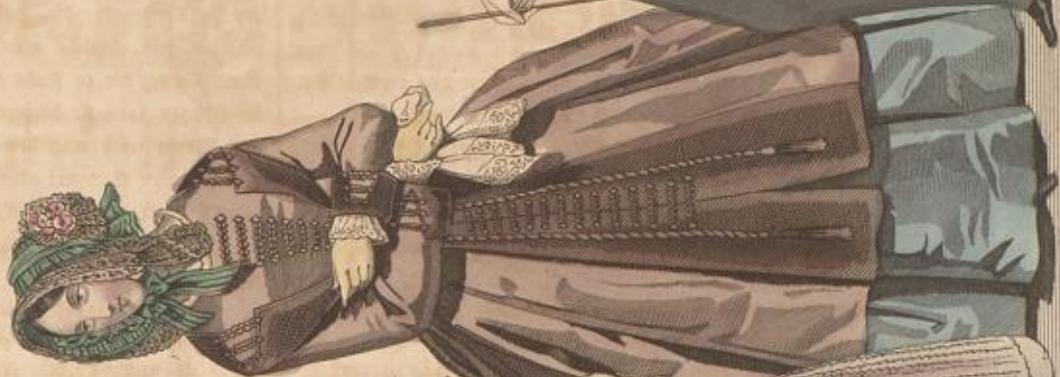
5. Frack mit sehr breiten Schößen und ganz engen kurzen Ärmeln; nicht sehr offene Weste mit Shawlkragen; weiße Cravate; schwarze enge Beinkleider.

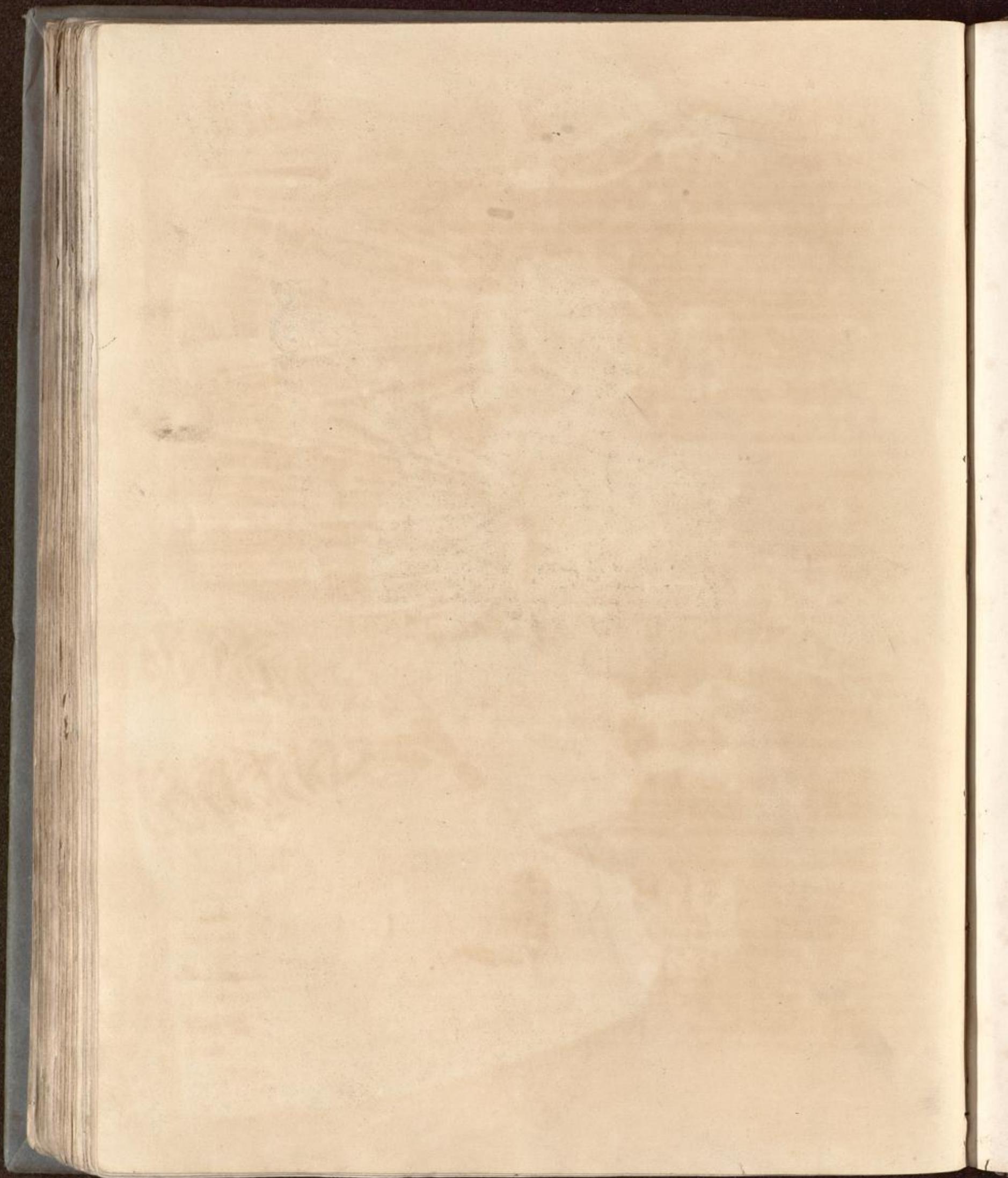
Doben sind Häubchen und Fische abgebitdet.

Doppelstahlstich No. 50.

Parish-Alvars.

Wir legen heute das Portrait des berühmten englischen Virtuosen Parish-Alvars bei, welcher das leider! in unserer Zeit so sehr vernachlässigte schöne Instrument, die Harfe, wieder zu Ehren gebracht, überall, wo er sich hören ließ, die größte Bewunderung erregt hat, und mit Recht für den vollendetsten Harfenspieler gilt.







Parish Alvars.

